

theils phonetisch, die Laute des Wortes einzeln mittelst akrophonischer d. h. in den Anfangsbuchstaben des Namens mit dem zu schreibenden Namen übereinstimmender Zeichen ausdrückend. Ist die Vermischung der verschiedenen Methoden ein großes Hinderniß der Deutung, so liegt ein nicht geringeres in der Willkür, welche bei den symbolischen und phonetischen Hieroglyphen herrscht. Bei dem symbolischen Gebrauche gibt es jedesmal der Gegenstände viele, welche in einer Beziehung zu dem Gegenstande des Zeichens stehen und von der oft sehr schwierigen Auffindung der Beziehung bleibt doch die Erkenntniß des Zeichens abhängig. Eine nicht minder große Auswahl von Zeichen steht bei Anwendung phonetischer Hieroglyphen zu Gebote, da vieler Dinge Namen den Anfangsbuchstaben mit dem Namen des zu bezeichnenden Dinges gemein haben können und die Aegyptier den Schritt, welchen die Phönicier gethan, noch nicht gethan hatten, für jeden Laut das Ding, dessen Namen seinen Anfangsbuchstaben dazu hergeben sollte, ein für allemal festzustellen.

4. Die ägyptische Verfassung hat zur Grundlage eine Kasteneintheilung, wie in Indien. Sie ist also ein Erbtheil aus einer Zeit, wo eine aus religiösen Auffassungen hergeleitete Regel das ganze Leben durchdrang. Was im westlichen Asien, wenn es dort einst bestanden, von der Kriegslust der Herrscher zertrümmert worden, wurde in Aegypten bis in geschichtlich erhellte Zeiten bewahrt. Nur erscheint die in Indien und Neroe erhaltene Herrschaft der Priester in Aegypten insofern gebrochen, als eine kriegerische Königsmacht sich überwiegend thätig zeigt und dem Priesterthum nur den Vorrang des Ansehens vor den Kriegern läßt, der sich mittelst des durch Kenntniße geübten Einflusses ungeschmälert behauptete. Bei der auch der ägyptischen Religion eigenen Grundlage der Naturverehrung und Naturvergötterung war die durch das Bedürfniß geforderte Astronomie ein Hauptbestandtheil des priesterlichen Wissens und wurde, wie in Babylonien, von Astrologie begleitet. Die Geometrie genoß gleichfalls, nach einer in den Landesverhältnissen liegenden besonderen Nöthigung, bei ihnen eine Pflege, deren Ergebnisse auf die Griechen übergingen. Ganz besonders mußten die Priester in einem die Gegensätze von Leben und Tod so nahe aneinanderrückenden Lande auch als Inhaber der Heilkunde bedeutend sein, deren Ausübung zwar bestimmten, den Fortschritt der Wissenschaft hemmenden Vorschriften unterlag, sie jedoch in Asien, wo die babylonischen Priester einem derartigen Bedürfniße nicht abhelfen, berühmt und gesucht machte. Ueberhaupt muß die Vielfältigkeit des Bedürfnißes, welches von dem priesterlichen Wissen seine Befriedigung erwartete, verbunden mit der dem Lande und Volke eigenen Abgeschlossenheit, als Ursache für die Dauer einer Verfassung, deren Grundpfeiler das Priesterthum war, angesehen werden. Gleich den Priestern gehörte auch die Kriegerkaste dem